



Das Heft 24 unserer Zeitschrift soll Sie wieder in verschiedene Bereiche der sudanarchäologischen Forschung entführen. Wie immer stellt die Archäologie dabei einen besonderen Schwerpunkt.

In Musawwarat konnten im Frühjahr unter der Leitung von Claudia Näser (Berlin) wieder archäologische Arbeiten durchgeführt werden, die unter der Frage nach der Entwicklung des nördlichen Bereichs der Großen Anlage standen. Bemerkenswert sind mehrere C14-Datierungen, die den Tempelbau und die Länge der Existenz eines Hafirs (?) in diesem Komplex datieren.

Außerdem wurden 39 Keramikproben aus dem 1997 ausgegrabenen Keramik-Deposit von Malgorzata Daszkiewicz (Warschau) naturwissenschaftlich untersucht. Dabei konnten mehrere Gruppen unterschieden werden, die vor allem Groberamik aus Wadi-Tonen und lokale Feinware repräsentieren.

Die Fritz-Hintze-Vorlesung 2012 wurde von Martina Ullmann (München) gehalten. In ihrem Beitrag analysiert sie das Tempelbauprogramm von Ramses II. in Unternubien, der mit dem Netzwerk der von ihm gegründeten Anlagen das Gebiet zwischen dem 1. und 2. Katarakt neu strukturierte und damit die religiöse Landschaft neu konstituierte. Dabei werden die drei Regionen um Derr, Wadi es-Sebua und Gerf Hussein mit jeweils einer Gottheit der ramessidischen Reichstriade verbunden und somit Nubien auf einer religiösen und rituellen Ebene eng an Ägypten angeschlossen.

Die Vorberichte der mittlerweile 5. Kampagne des Projektes „Wadi Abu Dom Itinerary“ zeigen den Fortschritt bei der Kartierung des Wadi Abu Dom in der Bayuda. So kann nach dem Abschluss des Surveys im unteren Wadi Abu Dom von Angelika Lohwasser (Münster) und Tim Karberg (Münster) ein erster zusammenfassender Überblick gegeben werden, der die Dichte der anthropogenen Hinterlassenschaften darstellt. Eine erste Auswertung zeigt die den naturräumlichen Gegebenheiten angepasste Verteilung der Spuren und führt auch die Problematik von Aufnahme und Auswertung vor Augen.

Die im letzten Jahr entdeckte und stark zerstörte Ruine von El Tuweina war Ziel einer Architekturaufnahme, die in den geschulten Händen von Dieter Eigner (Wien) und Tim Karberg lag. Der Bau ist nach bauforscherischen Gesichtspunkten ähnlich wie die bereits in den vergangenen Heften vorgestellten Strukturen im unteren Wadi Abu Dom (Umm Ruweim, Quweib) zu datieren, eine C14 Probe ergab jedoch ein älteres, meroitisches Datum – für eine Evaluierung muss wohl auf eine für die mittelfristige Zukunft geplante Ausgrabung gewartet werden.

Im Frühling wurde eine Pilotkampagne im zukünftigen Überflutungsgebiet südlich des 5. Kataraktes durchgeführt. Ob überhaupt und wann der geplante Damm bei Shereiq gebaut wird, ist noch nicht definiert. Die Erfahrungen am 4. Katarakt zeigen aber, dass es plötzlich sehr schnell gehen kann. So sollte das Team der Universitäten Münster und Köln einen ersten Überblick über die bedrohten antiken Stätten erlangen, der von Friederike Jesse (Köln), Manuel Fiedler (Köln) und Baldur Gabriel (Eberswalde) vorgestellt wird. Insbesondere die überraschend reichhaltigen neolithischen Sites lassen interessante Forschungen für die Zukunft erwarten.

Die Auswertung der rettungsarchäologischen Arbeiten am 4. Katarakt bringt immer wieder erstaunliche Erkenntnisse. So kann Joanna Then-Obłuska (Chicago) eine geätzte Karneolperle in einem Grab des 4.-6. Jh. nachweisen. Die Perle war sicher ein asiatischer Import, so dass die Handelskontakte zwischen dem indo-pazifischen Raum über das Rote Meer und durch die Bayuda bis an den 4. Katarakt vermutet werden können.

Ebenso mit Perlen beschäftigt sich der Artikel von Miriam Lahitte (Berlin): Sie bearbeitet die Straußeneierschalenperlen, die bei der Ausgrabung in Gala Abu Ahmed im Wadi Howar zu Tage gekommen sind. Die Straußeneierschalenperlen sind in unterschiedlichsten Größen und Typen präsent, ebenso deuten unbearbeitete Fragmente und Vorstufen von Perlen auf eine lokale Produktion hin.

Vincent Francigny (New York) und Romain David (Karnak) stellen anhand eines Grabes aus Sedeinga die Möglichkeiten einer möglichst genauen absoluten Datierung vor. Dazu werden einzelne diskontinuelle Artefakte hinsichtlich ihrer chronologischen Einordnung analysiert und mit den archäologischen Befunden in Zusammenhang gesetzt.

Seit einigen Jahren ist ein Team des Náprstek Museum (Prag) feldarchäologisch in Wad Ban Naqa tätig. Alexander Gatzsche (Berlin) stellt die Möglichkeiten der kostensparenden Erstellung virtueller 3D-Modelle anhand der Grabungen und der Architektur von Wad Ban Naqa vor. Diese auch für ein knappes Budget einsetzbare Methode ermöglicht es, 3D-Modelle der aktuellen Grabungsergebnisse zu erstellen und so eine breite Grundlage für Forschungen auch zwischen den Kampagnen zu haben.

In der Rubrik „Varia“ diskutiert Alexey Vinogradov (Moskau) die bisher nur durch ein Aquarell bekannte Szene des „Elefantenträgers“, für die er eine weitere Skizze im Griffith-Institute (Oxford) identifizieren konnte. Sie stellt den Helden des Mittelmeerraumes meroitisiert dar, so dass sich die Frage



stellt, ob er weniger Kulturträger als vielmehr Kulturrezipient war.

Artur Obluski (Chicago) beschäftigt sich mit der Bezeichnung „Blemmyer“, die nach einigen Texten der Spätantike Unternubien unter ihre Kontrolle gebracht haben. Die schriftlichen und archäologischen Quellen sind aber nur dann in Einklang zu bringen, wenn man Blemmyer nicht als spezifische ethnische Bezeichnung versteht, sondern als Name der Gesamtbevölkerung des Dodekaschoinos im 4./5. Jh.

Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin trauert um Frau Lieselotte Honigmann-Zinserling (6.2.1930 - 27.3.2013), Erste Vorsitzende der Gesellschaft von 1994 bis 1997. Frau Honigmann-Zinserling, geboren in Berlin, war Kunsthistorikerin, hat jedoch während Ihres Studiums an der Humboldt-Universität auch zwei Semester bei Fritz Hintze gehört. So war sie bereits seit Studienzeiten mit dem Sudan bekannt. Nach ihrer Karriere als Kunsthistorikerin, zuletzt als Direktorin der Kunstsammlungen zu Weimar, engagierte sie sich auch für den Kulturerhalt und stieß so auf die gerade frisch gegründete Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin. Mit ihrem Elan und Esprit, aber auch Konzentration auf das Wesentliche gestaltete sie die Vorstandsarbeit effizient und doch offen nach allen Richtungen. Die gemeinsamen Sitzungen – damals meist im „Spitteleck“ – bleiben in fröhlicher Erinnerung.

Auch in Musawwarat es Sufra ist ein treuer Mitarbeiter und Förderer unserer Arbeiten gestorben. Ibiedallah war bereits unter Fitz Hintze während der Arbeiten der 60er Jahre Vorarbeiter bei der Grabung und kannte das Tal von Musawwarat und seine Bewohner wie kein Zweiter. Während der archäologischen Arbeiten in den 90er Jahren wurde Ibiedallah wieder als Vorarbeiter eingestellt, seine Erfahrung und Autorität im Tal sprachen ausdrücklich für ihn. Zuletzt war er, nun schon im sehr fortgeschrittenen Alter, noch für die Bewässerung der Pflanzen am Grabungshaus zuständig. Das Team in Musawwarat und die Sudanarchäologische Gesellschaft werden Ibiedallah in guter Erinnerung g behalten.

Mit Werner Kaiser (1926-2013) ist ein herausragender Wissenschaftler verstorben. Seine Ausgrabung auf der Insel Elephantine am 1. Katarakt setzte Maßstäbe und wird als Großunternehmung des Deutschen Archäologischen Institutes Kairo weitergeführt. Der 1. Katarakt ist der Kontaktpunkt zwischen Ägypten und Nubien, und gerade in den letzten Jahren haben sich die Untersuchungen zur Interaktion der beiden Gemeinschaften verstärkt. Werner Kaiser ist es zu verdanken, dass nicht nur

Tempel, sondern auch Stadt und Friedhöfe auf Elephantine untersucht werden, um so zu einem ganzheitlichen Bild dieser Nahtstelle zu kommen.

Michel Azim (1942-2013) nahm an den Grabungen in Mirgissa und auf der Insel Sai unter der Leitung von Jean Vercoutter als Architekt teil. Nach seinen frühen Jahren, in denen er auch durchgängig im Sudan (in der damals eben gegründeten French Section des Sudanesischen Antikendienstes) weilte, war er als Architekt und Archäologe zunächst in Jordanien und dann in Ägypten, v.a. in Karnak, tätig. Doch blieb sein Interesse am Sudan bestehen und so bereitete er noch knapp vor seinem Tod den vierten Band der Reihe „Mirgissa“ gemeinsam mit Brigitte Gratien vor.

Während der UNESO-Kampagne war Helen Jacquet-Gordon (1918-2013) gemeinsam mit ihrem Mann Jean Jacquet nach Nubien gekommen, um an der „Nubian Salvage Campaign“ teilzunehmen. Von 1967 bis 1977 leiteten sie die Grabungen in Tabo, zwischen Kerma und Kawa auf der Insel Argo gelegen, wo ein großer Tempel für Amun freigelegt werden konnte. Der Schwerpunkt der archäologischen Arbeit verlagerte sich danach nach Ägypten, wo sie insbesondere in Karnak-Nord tätig waren. Noch in ihrem 95. Lebensjahr publizierte sie einen Band zur Keramik in Karnak Nord und schließlich ist nun ihr Buch über Tabo im Druck – so hat sie Nubien bis zum Ende ihres Lebens begleitet.

Doch zuletzt die sehr erfreulichen Nachrichten, die Archäologie im Sudan insgesamt betreffend: Die seit einigen Jahren geplanten Unternehmungen des „Qatar-Sudan Archaeological Project“, die von den Qatar Museums Authority finanziell getragen werden, sind im Herbst 2013 angelaufen. Die Gelder für das erste Projektjahr sind eingegangen und so sind insbesondere Restaurierungsarbeiten in Musawwarat es Sufra sowie archäologische Untersuchungen an vielen Altertümerstätten im Sudan – in Meroe, Hamadab, Mograt und im Wadi Abu Dom, um nur die regelmäßig in dieser Zeitschrift vertretenen archäologischen Missionen zu nennen – geplant. Wir hoffen, dass diese Kooperation unsere Bemühungen um den archäologischen Kulturerhalt nachhaltig stärken sowie viele neue Erkenntnisse und interessante Ergebnisse hervorbringen kann.

ANGELIKA LOHWASSER

Wir danken den Unterstützern unserer Arbeiten:
Exzellenzcluster Topoi
Botschaft der Bundesrepublik Deutschland im Sudan, vor allem Botschafter Rolf Welberts und Frau Monika Köller